

Universitätsbibliothek Paderborn

Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/ warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bittern Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...

Dionysius <von Luxemburg>
Elwangen, 1685

4. Von der höllischen Hitz und Kälte/ welche in obgesagten Bäderen/ Krufften/ Teichen und Löcheren wider die Verdambte wütet und tobet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087



Pon der höllischen Zirund Kälte. 491 stürket werden; da wird die Höll vilhikiger/graussamer und erschröcklicher senn. Dann vor dem Jüngsten Tagwerden die Elementen von Zirzerschmelzen (c). Und nach Lehr deß H. Basilis wird all ihr Kott/Unlust/Gifft und Gestanck durch Göttliche Krafft von ihnen abgesonderet / und zu mehrer Penn und Qual der Berdambten in die Höll verordnet werden (d).

Soll verordnet werden (d). Und wann schon alle dife Feuchtigkeiten und Bestanct / fo sich in den Lufften/ im Baffer / auff und in der Erden befinden / nicht in die Soll famen; fo ware bannoch die höllische Brunft fahig genug / Die arme Berdambte immer und ewig unaußsprechlicher Weiß zu pennigen. Difes Feur ift im Unfang Den Teuffelen zubereitet / und fie nach ihren Berdiensten ju tormentieren angezundet worden. Dahero brennet es noch anjego / und ift unaufloschlich. Es wird ohn Unterlag von Schwes fel Bart / Dech und bergleichen Materien unters halten / und wann schon das gange Meer sambt als len Bluffen ber Welt follen hinein fallen/ fo wurden fie es dannoch nicht aufloschen/sonder vilmehr angunden / und brennend machen (e). Es ift zwi= schen unserem und difem ewigen Feur ein folcher Unterschid/als wie zwischen Tag und Nacht. Die Reur/ so wir allbie anzunden / nemmen ab; das höllische aber in Ewigkeit nicht. Unsere Feur veranderen fich / und erloschen; das hollische aber bleibet in einer Sig / und erloschet niemahl. Feur ift nur ein gemahltes Feur/fo es mit dem hole lischen verglichen wird; und die Verdambte wurden es für eine Abkühlung halten / wann sie darin

tigen/

p. 34.

r No-

P. 320

s cap.

2. Et

) (u) Beda

lte/

ten/

lich/

Uns

nihr

ndes

ntlis

21115

igen

men

und

dem

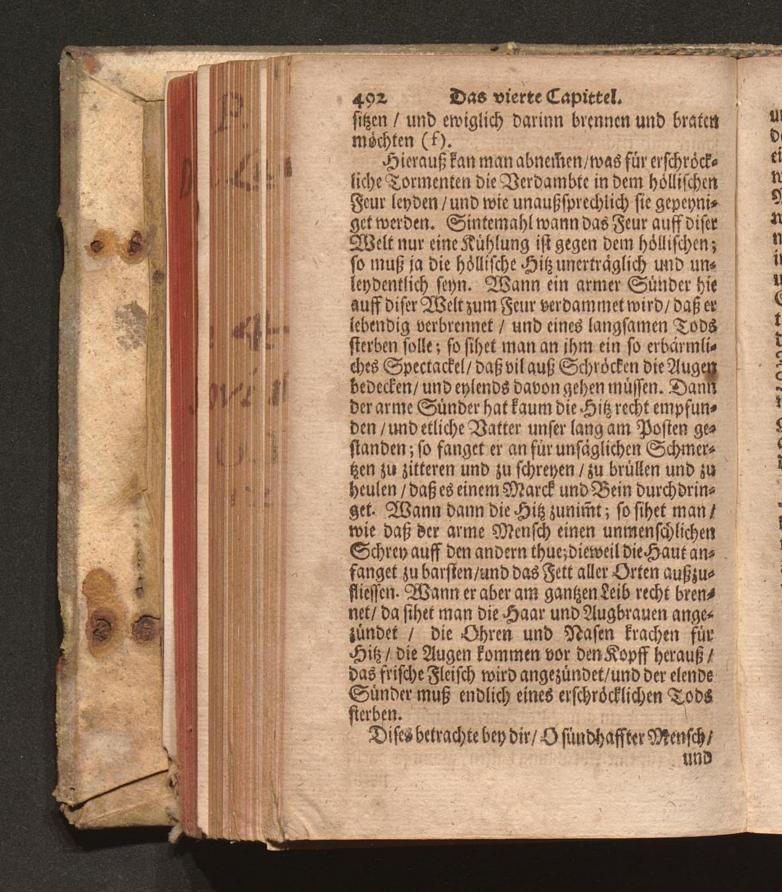
Dre

ible

tiso

ilid

ges turs



Von der höllischen Zitz und Kalte. 493 und laffe birs tieff gu Bergen geben. Dann mann Das Feur difer Welt / so gegen dem höllischen nur ein gemahltes Feur ift/ also brennet / reiffet / friffet/ wutet / rafet und verzehret / daß fein lebendiger Mensch es nicht eine Viertelftund ertragen fan; wie wird dann nicht das hollische ewige Feur brennen und peinigen / welches im Abgrund / im Ofen / in Rrufften / in Brunnen / in Locheren / in Solen und Grabern eingeschloffen / von Dech / Barg/ Schwefel/Victriol und dergleichen Materien unterhalten/und was am allererschröcklichsten ift/von bem Göttlichen Athem felbsten angeblasen wird. Das höllische Feur mochte etwan nach vil taufend Jahren natürlicher Weiß können erloschen; Dies weil aber GDit der BErz feinen Born in daffelbis ge hat in Ewigkeit aufgegoffen; fo fan es auch in alle Emigkeit nicht erloschen / oder vertilget wer-Den (g). Es bezeuget &Ott ben bem Propheten/ daß Er Simmel und Erd erfülle (h) / und wir glauben: Dag Er überall/und in allen Orten fene. Im Simmel ift Er pur nach feiner Barmhergigfeit / und er-

Simmel und Erd erfülle (h) / und wir glauben: daß Er überall/und in allen Orten seine. Im Hims mel ist Er pur nach seiner Barmherkigkeit / und erzeiget den Außerwählten sein liebreiches Angesicht. Hie auff Erden ist Er theils nach seiner Barmhers tigkeit/und theils nach seiner Berechtigkeit; lasset uns aber mehr seiner Barmherkigs als Gerechtigskeit geniessen. In der Höllen aber ist er einig und allein mit seiner Gerechtigkeit / und erhistet durch seinen Göttlichen Grimmen das höllische Feur also sehren/wann es Gott der Herz liesse herauß bres zehren/wann es Gott der Herz liesse herauß bres

chen.

item

cto

here

nis

ifer

en;

1116

hie

i er

BOI

ilia

zen

nn

mo

gea

ers

313

ina

nt

ets

ina

ue

en#

304

ur

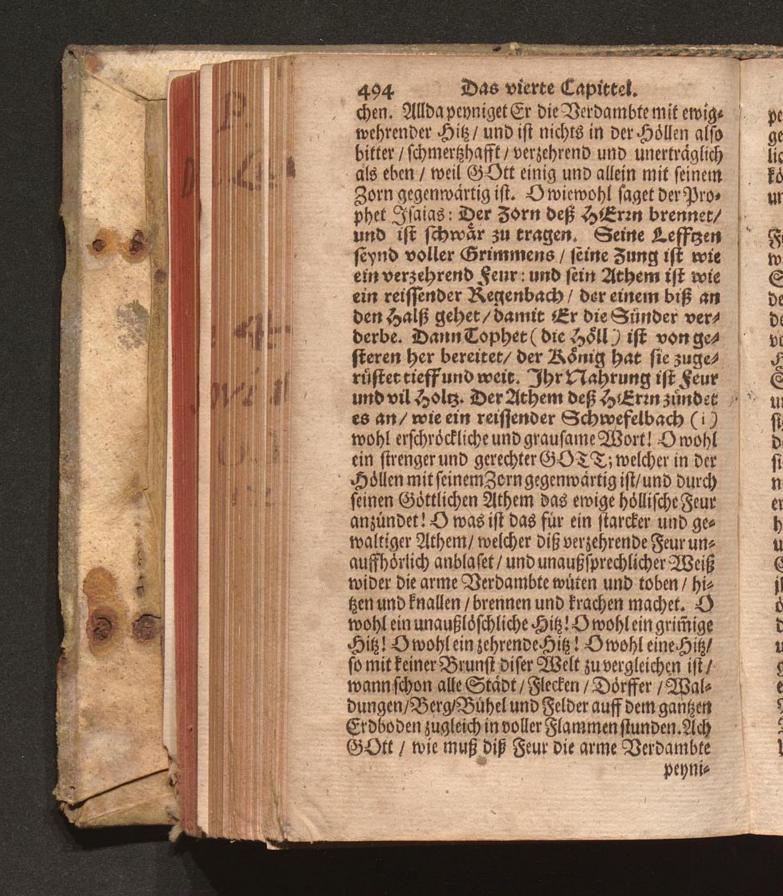
81

ide

de

bi

nd



pennigen. Ach GOtt/wie können sie nur den Ausgenblick darin dauren. Ach GOtt/wie können sie nur den Ausgenblick darin dauren. Ach GOtt/wie iste mogslich / daß sie in Ewigkeit ohne Erquickung sollen können dise unerträgliche Grausamkeit überstehen und erdulden (k).

Damit wir aber Die Starcke beg höllischen Reurs defto beffer ergrunden / ift zu wiffen : daß obwohl in der Sollen gange Teichen und See mit Schnee angefüllet fich befinden; daß dannoch mes der die Ralte des Feurs Dis/noch die Dis die Ralte bef Baffers in Ewigfeit verzehren werde (1). Sievon erzehlet der S. Untoninus eine erschröckliche Histori/ fo fich zu Parif in Franckreich mit einem Studenten jugefragen. Derfelbige lebte liederlich/ und achtete wenig mit Freffen und Sauffen/Mus siggehen und Unzucht treiben / Die edle Zeit / und das Geld feiner Elteren zu verzehren. Muntrug es fich ju/ daß er auß gerechtem Urtheil & Ottes in eis ne schware Rranckheit fiele / und flarlich sabe / daß er mit dem Leben nicht werde davon kommen. Das hero beichtete er mit vilen Zahren feine Gunden / und jederman hielte Dafiir / er ware im Stand Der Gnaden von difer Welt abgeschieden. Nun hatte ibn ein Doctor in währender Unpäflichkeit zum offteren besuchet / und instandigvon ihm begehret: daß wanns & Ott zulieffe, fo folter ihm erscheinen, und zugleich sagen / wie es ihm in iener Welt ergehe. Der Krancke versprach ihm folches und nach etlichen Zagen fam er zuihm in einem Rlend so von Vergament gemacht/ und voller Reurflamen ware. Der Doctor entschete sich Darüber / und wolte die Urfach deffen wissen. Da sprach der Verftorbene : 210

vig=

also

ilich

rem

1100

ret/

zen

wie

vie

ATE

era

ges

zes

tur

det i)

ohl

der

rd)

ur

3e=

ms

eiß

11=

ge g/

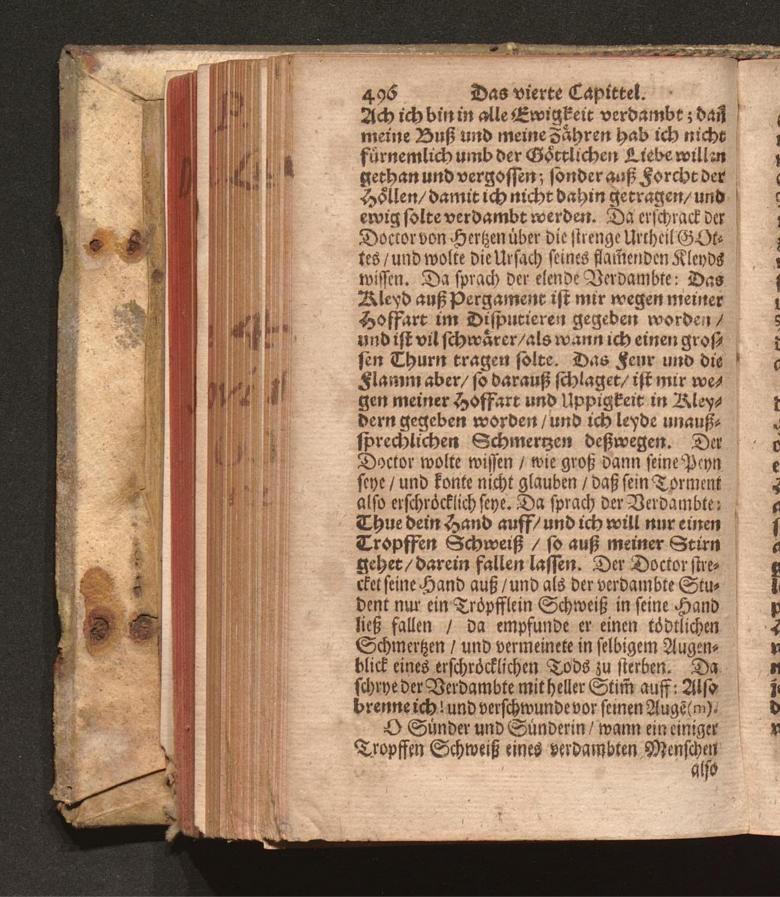
t/

Ils

en

ch

ite li=



Oon der höllischen Zig und Kälte. 497
also verzehrend ist/daßer einen Menschen in Todse
nothen bringen/ und ihm das Leben nemmen kan; was wird dann nicht das rechte höllische Feur sür Stärcke und Würckungen haben/ darin die arme Verdambte vilmahl biß über die Ohren sizen. Owas muß das für ein Torment den Verdambten zusügen/ und wie grausämlich muß es sie braten und peinigen. Es wär ja kein Wunder/ wann sie schon im ersten Augenblick darin sturben/ und mit unaußsprechlichen Schmerzen vernichtet wurden. Nun aber mögen sie keines Weegs sterben: sonder müssen einen immerwährenden Tod ohne Tod außstehen und erdulden.
Es hat aber der andächtige Leser zu wissen/ daß

bie Gunden / fo der Mensch allhie begehet / jenes Bols sene / durch welches dif ewige Reurscharffer oder weniger peiniget (0). Dahero fagt gar wohl ein andächtiger Scribent : We ift zwar in der Zöllen ein einiges geur/welches aber nicht auff eine Weiß die Sünder peiniget : Dann to großals eines jeden Schuld ift, fo großift auch die Straff so er alloa empfindet. Dann gleichwie allhie auff Erden die Sonn nie als le Ding gleicher Weiß erwärmet / also peiniget und brennet auch das geur in der Zöllen nicht einen wie den anderen/ sonder wie es ein jeder durch seine Sünden verdies net hat (0): Und der S. Ephrem fpricht : In jener glanimen/an statt der Stoppelen/werd den die Gottlose durch ein Göttliches und es wiges feur verbrennet/und ihre Lafter ges

ben

Dan

icht

illan

t der

und

k der

Dis

ends Das

inter

1113

roll

die

wes levs

1182

Der

nent bte:

iten

irn

Tres

5tu2

and

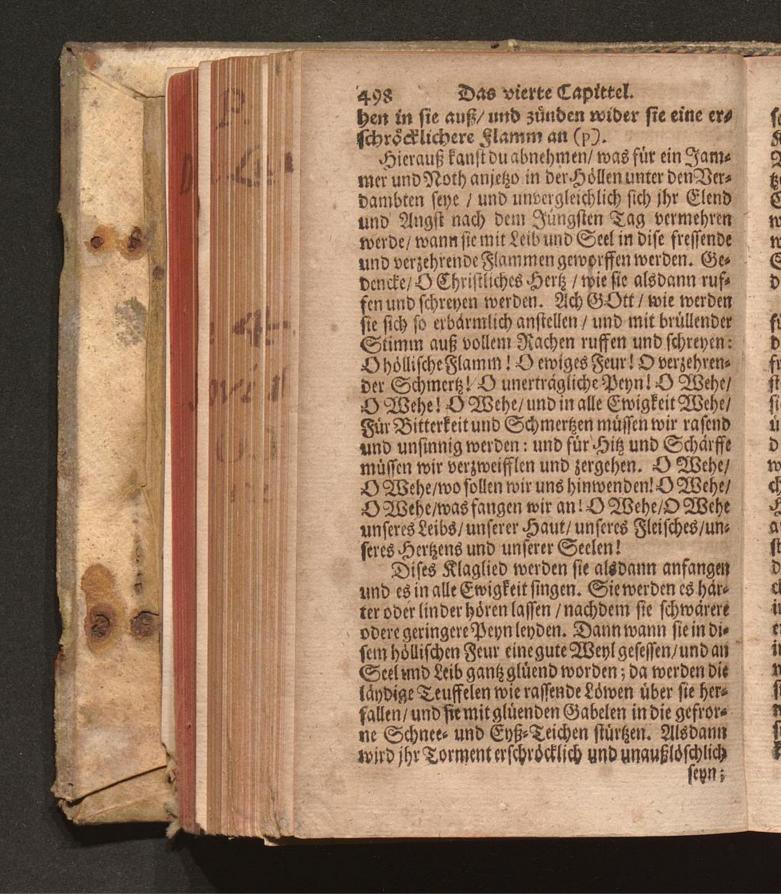
Jens Da

11/0

m)

iger

alto



Von der höllischen Zizund Kälte. 499 senn; dieweil sie auß der größten Sig in die äusserste Kälte gerathen. Wann sie aber in dise höllische Wässer fallen; so werden sie kirren / und vom ganzten Leib einen Dampst geben/ als wie ein gluendes Ensen/ so in ein Wasser geworffen wird. D was wird das für eine Marter senn/ und wie erbärmlich werden die arme Verdambte für unsäglichen Schmerzen mit den Zähnen klapperen und schnaderen.

Die tägliche Erfahrnuß bringet mit sich / was für ein bitteres Torment die Kalte sene / und wie bag vilen Sand und Rug/ ja Rafen und Ohren abfrieren. Wil fallen für Frost in Ohnmacht / und sterben eines erschröcklichen Tods; nachdem fie zuvor hersbrechende Aengsten und Tormenten überstanden. Wann dann die Ralte hie auff Erden also marteret und peiniget; ach Quet / was wird dann nicht die höllische Ralte thun/gegen welcher die unfere Ralt nur ein gemabltes Wesen ift? Hierauß kanst du abnehmen/wie elendia sich die arme Verdambte in den hollischen Eufgrüben anstellen / und was für ein erbarmliches Wesen sie darin führen werden. Dann sie werden gang nas ctend und blog / voller Wunden und Geschwulft in dife Schnees und Eng. Baffer geworffen / und erstarren für unmäffiger Ralte an allen Gliederen in einem Augenblick. Sie frieren alfobald ein und werden mit einem fo ftarcken Eng umbgeben / baß tie die landige bofe Geister hernacher wider mit Gewalt muffen heraufreiffen. In difem hollischen Eng iken sie mit hundert und tausenden zugleich / und Flapperen für unerträglicher Ralte also hart mit Den Jii Sah:

e ero

jame

Ver=

Elend

ehren

Tende

Ges rufs

erden

enen:

hren= Behe/

Gehe/

asend

arffe

3ehe/

Behe

3/una

ingen

hare

arere

n die

1d an

n die

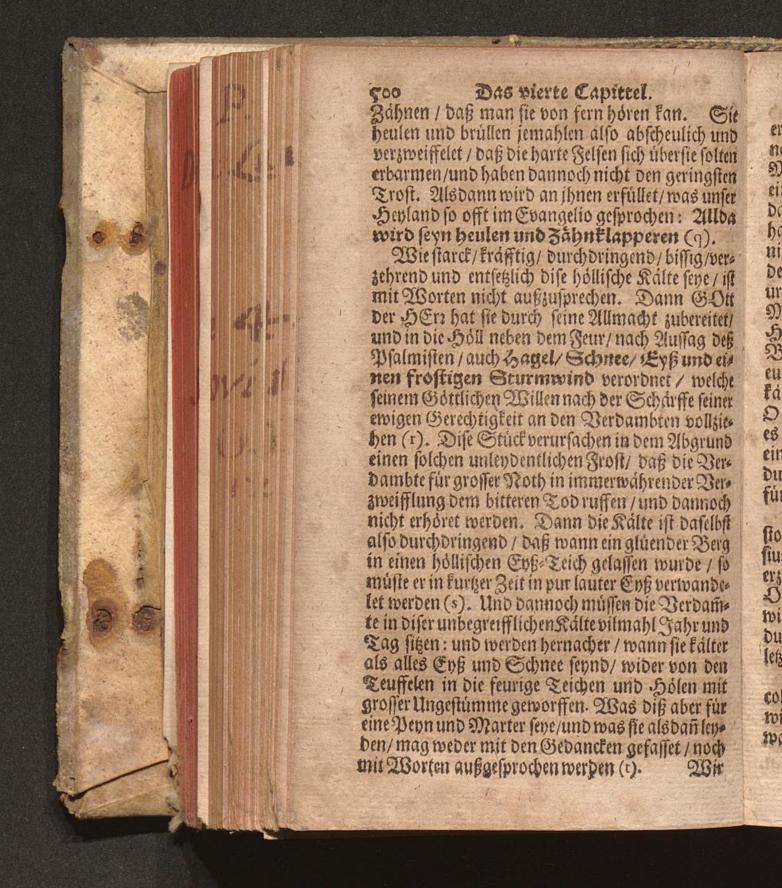
her=

frors

ann

hlich

epn;



UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK PADERBORN Von der höllischen Zig und Kalce. for

Wir wissen wohl / wie es uns im Winter ergehe/ wann wir auf der bittersten Ralte zu eis nem ftarcken Feur oder beiffen Ofen kommen. Man vermeinet ja die Finger oder Zähn werden einem abspringen / und lenden eine solche Qual/ daß wir uns deß Seuffen und Klagen kaum ents halten mögen. Omein GOtt/was werden dann nicht die arme Verdambte lenden / wann sie auß der unaußsprechlichen Kalte in den feurigen Teich urplößlich geworffen werden. O was für eine Marter / Pein und Qual wird Leib und Seel/ Herk und Ingeweid / Marck und Bein wie ein Blig durchlauffen / wann mit aller Gewalt die eusserste Sig mit der eussersten Ralte streitet und kampffet. D wohl eine unmenschliche Vein! O wohl ein unaußsprechliches Torment! wie ist es doch möglich / daß die arme Verdambte nur ein Augenblick disen verzehrenden Schmert erdulden mögen? Wieists möglich / daß sie nicht für Entfeslichkeit wütig und tobend werden (u).

Zum Beschluß mußich allhie eine kurke Siesstorn benbringen / welche der andächtige Dionnssius Carthusianus von einem frommen Geistlichen erzehlet / so von dem Grünen-Donnerstag bis an Oster Abend verzücket gewesen. Diser als er wider zu sich kame/ wolte nichts sagen; ward aber durch die demüthige Bitt seiner Mit-Brüder lestlich bewegt/ daß er ansieng zu reden wie folget:

Ich und mein Führer/nemblich der H. Niscolaus/wandereten einen flachen Weg/bis daß wir kamen in ein breites Land/welches erschröcklich ware anzusehen. In demselbigen befande sich

Jij eine

Gie

ch und

folten

ngsten

unser

2111da

g/vers

ne/iff

3-Ott

reitet/

g def

nd eig

welche

feiner

ollaies

irund

Wer's

Der's

moch

rfelbst

Berg

8/10

andes

dams.

rund

alter

den

mit

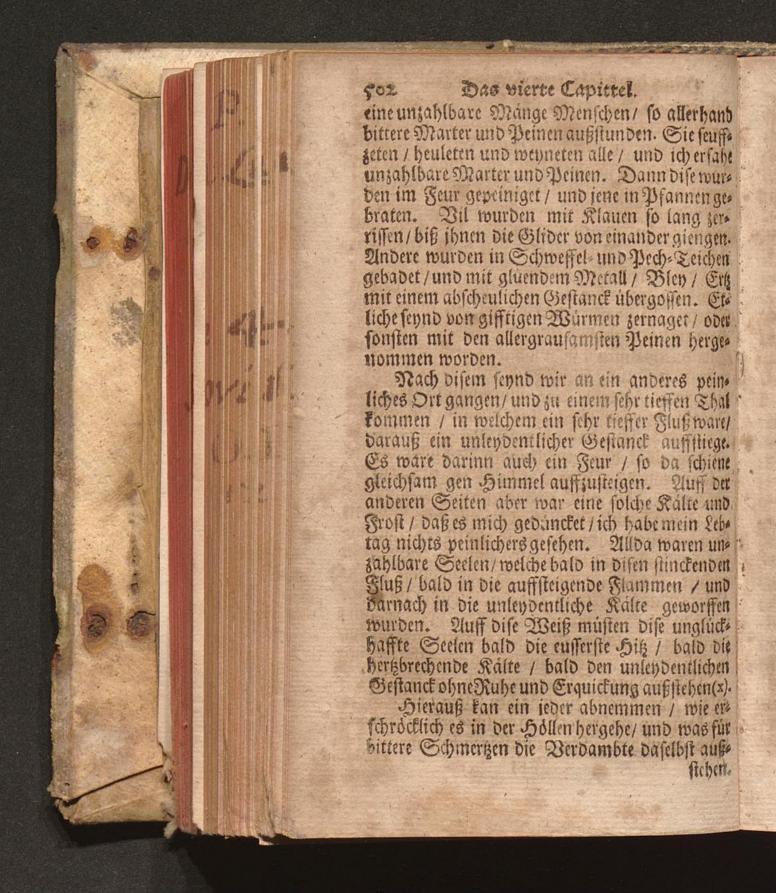
rtur

rlens

noch

Wir

9).



Von der hollischen Zinund Ralte. 503 Dann wann das Feur und die Ralte dem Menschen auff dieser Welt also zusetet / daß er vermeint ju verderben / und beren Bitterfeit nicht lang übertragen fan; wie muß dann den armen Verdambten in der Sollen zu Muth fenn/ welche gang nackend und bloß sennd / und bald auß dem Seur in den Frost / und bald auß dem Frost ins Geur von den bofen Geifferen gestürget werden. Derohalben/OGunder/gehe in dich/und betrachte die funfftige ewige Peinen wohl bedachtlich. Wann du ben einem Feur ftehest / fo halte nur ein wenig beine Sand in Die Sit; und so du dir nicht getrauest einen Tag lebendig darinn zu sigen; so stehe vonsdeinen Las steren ab / sonsten wirst du ewiglich im unauße loschlichen höllischen Feur brennen und braten muffen. Wann es im Winter bitter falt ift; so gedencke an die ewige höllische Ralte: und so du vermeinest / daß du eine Nacht in einem gefrornen Blug nicht bestehen mogest; fo beffere nur ben Zeiten bein Leben ; fonften wirft bu in jener Welt eine folche Ralte spuren und empfinden / defigleichen keinem Menschen bif bato in den Sinn kommen. Der grundgutige GOtt wolle uns allesambt dafür gnädiglich behüten ? und und mit feiner Barmhergigkeit benfpringen ; damit wir anjego also leben/ daß wir uns mit jhm in der ewigen Freud und Glory einmahl erfreuen mogen/ Umen.

(a) Apocal. cap. 20. verf. 14. Job cap. 24. verf. 19.

Ti iv

Item Matt. cap. 25. verf. 42. (b) Hugo lib. 4. de Anima.

(6) Epist. 2. Petri cap. 3. vers. 10. (d) S. Basilius citat.

BIBLIOTHEK PADERBORN

erhand

e leuffe

erfahe

e wurs

ien ges

g zers

enaen.

eichen

/ Erk

. Oto

/ ODER

herges

peins

That

mare/

itiege.

chiene

uti der

te und

n Leba

en une

enden

/ und

orffen

iglucts

ild die

tlichen

hen(x).

vie era

ias fur

t augo

stehess.

